

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,
von der breiten Öffentlichkeit wird Piraterie nach wie vor kaum als bedeutendes Sicherheitsproblem erkannt. Die gewaltsamen Angriffe auf Handelsschiffe und ihre Mannschaften finden nicht nur zu weit entfernt in fremden Gewässern statt, sondern berühren auch wenig die alltägliche Lebenswelt der meisten Menschen.

Direkt betroffen sind in erster Linie die Seeleute und die Reeder. Und diese schätzen die Gefahr von Piraterie nach wie vor als hoch ein – bei steigender Tendenz. Dies ist ein Ergebnis der vom Verbundprojekt **PiraT** durchgeführten Befragung deutscher Reeder, Kapitäne und Versicherer. Laut Umfrage sind die Angriffszahlen und durch Entführungen verursachte Schadenssummen in den letzten Jahren spürbar in die Höhe geschneilt.

Über den rein wirtschaftlichen Schaden hinaus, ruft aber vor allem die katastrophale Lage der entführten Mannschaften große Besorgnis hervor. Im Sommer 2011 befinden sich über 400 Geiseln in Händen somalischer Piraten, viele bereits seit über einem Jahr. Während der zähen Lösegeldverhandlungen müssen sie unter steter Androhung und Anwendung von Gewalt unter menschenunwürdigen Bedingungen ausharren. Dieses durch Piraterie ausgelöste menschliche Leid sollte daher in den Mittelpunkt der Debatte gerückt werden, wie auch die Teilnehmer des im Juli 2011 durchgeführten **PiraT**-Workshops betonten, von dem wir Ihnen in diesem Newsletter unter anderem berichten möchten.

Ihre Anregungen und Kommentare sind uns wie immer hochwillkommen.

Herzlich,
Ihr **PiraT**-Team

PiraT-Workshop Juli 2011

Am 6. Juli 2011 fand im DIW, Berlin der Workshop „**Piraterie und maritimer Terrorismus: Betroffenheit wirtschaftlicher Akteure**“ statt. Auf dem Workshop wurden die Ergebnisse der von den Verbundpartnern des **PiraT** Projekts gemeinsam durchgeführten Befragung von deutschen Reedern und Versicherern zu Piraterie und maritimem Terrorismus vorgestellt. Aus Sicht der Befragten wird das Risiko von Piraterie als hoch eingestuft und es wird künftig weiter steigen. Nach Ansicht der Befragten kann nur ein bewaffneter Sicherheitsschutz an Bord der Schiffe die Gefahr von Piraterie eindämmen. Voraussetzung für die Umsetzung derartiger Maßnahmen ist allerdings die Klärung der Rechtslage. Hier sehen die Befragten große Defizite im nationalen wie internationalen Bereich. Hinzu kommen ungeklärte Zuständigkeiten und Kompetenzstreitigkeiten multinationaler Einsatzverbände. Die Befragten fordern ein eindeutiges Bekenntnis der politischen Entscheidungsträger zur Bekämpfung der Piraterie auf Hoher See. Sie weisen auch darauf hin, dass langfristig das Risiko von Piraterie am Horn von Afrika nur gesenkt werden kann, wenn die Probleme an Land gelöst werden. Die Ergebnisse der Befragung werden in Kürze in **PiraT**-Arbeitspapieren veröffentlicht.

Analyse der maritimen Gewalt im Umfeld der Barbaresken-Staaten vom 16. bis zum 19. Jahrhundert – PiraT Arbeitspapier Nr.5 erschienen –

Piraterie hat ihre Wurzeln weit zurück in der Vergangenheit. Nach dem Vertrag von Paris 1856 wurde sie im Mittelmeer und im Bereich des Atlantischen Ozeans nahezu ausgelöscht,

bestand jedoch im asiatischen Raum bis in die Gegenwart fort. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts schien der Seeraub nur noch ein vereinzelt insbesondere in der Peripherie auftauchendes Phänomen ohne Bedeutung für den Welthandel zu sein. Die Ereignisse in der Straße von Malakka Ende des 20. Jahrhunderts und am Horn von Afrika zu Beginn des 21. Jahrhunderts lassen diese Interpretation so einfach nicht mehr zu, sondern verlangen eine intensive Auseinandersetzung mit dem Phänomen maritimer Gewalt. Eine Begründung für das Auftauchen der Piraterie als neues Phänomen maritimer Gewalt könnte in der Definition der Piraterie als ausschließlich privater Akt liegen, der eine politische Dimension der Piraterie ausschließt. Daher wurde die Entführung der Santa Maria 1961 und der Achille Lauro 1985 als maritimer Terrorismus bezeichnet, obwohl die Angriffe eher Aufständischen zugeordnet werden konnten.

Aufgrund unzureichender Definitionen erscheint es daher sinnvoll, historische Akte maritimer Gewalt in ihrer spezifischen Ausprägung als Form von Piraterie und/oder maritimen Terrorismus zu untersuchen. Dabei wird nicht nur im engeren Sinne Literatur über Piraterie betrachtet, sondern auch den politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Faktoren nachgegangen, die den Rahmen und Antrieb für die Phänomene Piraterie und maritimer Terrorismus bilden. Diese politisch, sozioökonomische Faktoren-Cluster stellen kein dauerhaftes logisches Beziehungsgeflecht im Sinne von „wenn...dann“ dar, sondern bilden dynamische Wechselbeziehungen, die ein Auftreten der Phänomene im Sinne des Risikomodells von Schaffen von Gelegenheiten und Freiräumen strukturell auch in den nächsten zwanzig Jahren möglich machen könnten.

Das kürzlich erschienene fünfte **PiraT**-Arbeitspapier setzt sich mit den Barbaresken im Mittelmeer auseinander. Die ausgehend vom 16. Jahrhundert etwa 300 Jahre andauernde Epoche der nordafrikanischen, islamischen aber auch christlichen Piraterie im Mit-

telmeer ist einer der längsten zusammenhängenden Zeiträume in dem politisch bzw. ökonomisch motivierte maritimer Gewalt stattgefunden hat. Innerhalb dieser Epoche änderte sich die primäre Rolle des Staates in Europa, aber auch anderen Regionen. Die Ausübung von Gewalt wurde dem Staat und nicht mehr Privateers zugeordnet, die Politik beendete die Unterstützung der Korsaren.

Das Arbeitspapier gliedert sich in vier Kapitel. Im ersten Kapitel werden einleitend die Fragestellung, die methodische Vorgehensweise und die Begriffe geklärt. Im zweiten Kapitel erfolgt eine historisch chronologische Längsschnittanalyse über die Zeit der Barbaresken, deren Ergebnissen im dritten Kapitel eine Querschnittsanalyse der Faktorenclustern Politik, Wirtschaft und Gesellschaft folgt.

Im abschließenden vierten Kapitel werden diese Erkenntnisse allgemein in den Clustern auf die Zukunft bezogen zusammengefasst, um hieraus Vorschläge für mögliche Handlungsoptionen gegen maritime Gewalt abzuleiten.

[Download hier...](#)

Piracy along the Horn of Africa: An Analysis of the Phenomenon within Somalia

– PiraT Arbeitspapier Nr.6 erschienen –

In den letzten Jahren ist die Piraterie am Horn von Afrika, vor der Küste Somalias, zu einem zentralen Sicherheitsanliegen geworden. Heute stimmen die meisten Experten darin überein, dass eine langfristige Lösung nur innerhalb Somalias gefunden werden kann. Ein direkter Zusammenhang zwischen der inneren Lage Somalias und der Piraterie wird kaum bezweifelt. Jedoch besteht immer noch ein Mangel an Wissen und Klarheit über das verbindende Element zwischen beiden Phänomenen, genauso wie über die Organisation der Piraterie vom somalischen Festland aus.

Der Ursprung des Phänomens und seine Wirkung auf die innere Lage Somalias sind bis jetzt ebenfalls unzureichend analysiert worden. Das Ziel dieses Arbeitspapiers ist es also, eine detaillierte Analyse dieser verschiedenen Aspekte zu liefern, um besser zu verstehen, wie sich die Piraterie in diesem Gebiet über die Jahre hinweg eingenistet hat. Es untersucht ferner die wesentlichen Faktoren, die von der internationalen Gemeinschaft in Betracht gezogen werden müssen, um das Phänomen der Piraterie am Horn von Afrika auf Dauer bekämpfen zu können. Der Wiederaufbau von staatlichen Strukturen ist ein langfristiges Unterfangen. Kurz- und mittelfristig muss sich die internationale Gemeinschaft auf realistische und pragmatische Optionen konzentrieren, welche die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und sicherheitsspezifischen Aspekte Somalias in Betracht ziehen. Nur so kann die Sicherheitslage am Horn von Afrika auf Dauer verbessert werden.

[Download hier ...](#)

Piraterie und maritimer Terrorismus als Herausforderungen für die Seesicherheit: Objektive Rechtsunsicherheit im Völker-, Europa- und deutschen Recht

- PiraT Arbeitspapier Nr. 7 erschienen -

Ziel des von der *Bucerius Law School* veröffentlichten Arbeitspapiers ist es die Zwischenergebnisse der im Rahmen des PiraT-Projekts erfolgten rechtswissenschaftlichen Analysen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Rechtsanalyse erstreckt sich auf das internationale Recht, einschließlich unverbindlicher Empfehlungen und Initiativen, das Europarecht und das nationale Recht. Die *Bucerius Law School* leistete hierbei zunächst eine Bestandsaufnahme der Rechtsvorschriften zur Abwehr und Bekämpfung von maritimem Terrorismus und Piraterie. Die internationalen

Phänomene der Piraterie und des maritimen Terrorismus sind von einer Vielfalt rechtlicher Vorgehensweisen beantwortet worden. Der Handlungsbedarf wurde in den letzten Jahren verstärkt erkannt und auf allen rechtlichen Ebenen vom internationalen über das supranationale bis hin zum nationalen Recht bestehen Regelungen, Absprachen, Empfehlungen bzw. Initiativen zum Thema. Die Bestandsaufnahme erstreckt sich im Völkerrecht auf Normen, die im Zusammenhang mit Piraterie und maritimem Terrorismus Regelungen treffen und in deren Bereich Umsetzungsprobleme bestehen oder wahrscheinlich sind. Dies umfasst die verbindlichen Rechtssätze, wie das Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen, die UN-Resolutionen sowie das Übereinkommen zur Bekämpfung widerrechtlicher Handlungen gegen die Sicherheit der Seeschifffahrt von 1988 (SUA-Konvention), das dazugehörige SUA-Protokoll von 2005 und die unverbindlichen Vorschriften des *soft law*. Letzteres umfasst beispielsweise Guidelines der International Maritime Organization, die sich mit Vorschlägen u.a. an Regierungen, aber auch an Schiffseigner, Kapitäne und Crews richten. Überdies wurde teils eine Analyse der Staatenpraxis im Hinblick auf die Phänomene maritimer Terrorismus und Piraterie nötig. Die Analyse der Staatenpraxis umfasst sowohl relevante nationale Vorgehensweisen als auch den Abschluss regionaler Übereinkommen zur Bekämpfung und Prävention von Piraterie und maritimem Terrorismus und darüber hinaus Absprachen zwischen der Europäischen Union und Drittstaaten hinsichtlich der Durchführung von Strafverfahren und Strafvollstreckung. Auf europäischer Ebene erfolgte eine Bestandsaufnahme zu den ergangenen Rechtsakten im Themenkomplex Piraterie und maritime Sicherheit. Im Besonderen gewürdigt wurden hier die einschlägigen Rechtsakte der Europäischen Union im Zusammenhang mit der Mission EU NAVFOR Somalia – Operation ATALANTA. Darüber hinaus haben die Rechtsvorschriften der Europäi-

schen Menschenrechtskonvention, die einen Einfluss auf die Handlungsbefugnisse der europäischen Einsatzkräfte haben, Beachtung gefunden. Auf nationaler Ebene wurden die Normen des Strafrechts, welche die Strafbarkeit der Piraterie nach nationalem Recht begründen, und die Regelungen des Strafprozessrechts extrahiert. Ferner sind verfassungsrechtliche Anforderungen und die Kompetenzverteilungsnormen sowie Befugnisnormen von Streitkräften und Polizeien, soweit für die Bekämpfung und Prävention

der Phänomene Piraterie und maritimer Terrorismus relevant, herausgestellt worden. Die Bestandsaufnahme der Normen und Regelungen befasst sich im Gesamten auch mit den Wechselwirkungen zwischen den Rechtsordnungen. Besondere Bedeutung kommt der Zulässigkeit privater bewaffneter Sicherheitsunternehmer an Bord von Schiffen und den mit dieser Praxis zusammenhängenden Rechtsproblemen zu.

[Download hier ...](#)

Aktivitäten/ Vorträge/ Konferenzen

TUHH

Thorsten Blecker: „Maritime Transportketten“, Vortrag mariLOG - 6. Internationale Konferenz für maritime Logistik, 10. Mai 2011.

BLS

Doris König: Vortrag „Rechtliche Aspekte des Einsatzes privater Sicherheitsdienstleister an Bord deutscher Handelsschiffe“, internationale Konferenz zur Pirateriebekämpfung in der Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg, 21. Juni 2011.

Tim René Salomon: Teilnahme Maritime Security & Defence (MS&D) Konferenz, Hamburg, 15. - 17. Juni 2011.

Tim René Salomon: Präsentation zum **PiraT**-Projekt und zur Strafverfolgung von Piraten, International Max Planck Research School of Maritime Affairs, Hamburg, 4. Juli 2011.

IFSH

Kerstin Petretto, Patricia Schneider: Organisation des Panels „Governance Offshore. Ever Thought about It“, International Studies Association (ISA), Montréal, 16.-19. Februar 2011.

Kerstin Petretto, Patricia Schneider: Organisation des Panels „Von Konflikten und Mächten zur See – Piraterieforschung in Deutschland“, Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Frie-

dens- und Konfliktforschung (AFK), Villigst, 7.-9. April 2011.

Kerstin Petretto, Teilnahme an der internationalen Arbeitsgruppe „Oceans Beyond Piracy“ der One Earth Future Foundation, London, 7. Juni 2011.

Kerstin Petretto: „Piraterie“, Vortrag bei Expertenanhörung der Fraktion der Grünen/EFA im Europäischen Parlament „Bilanz der EU-Somaliapolitik: Wo stehen wir?“, Brüssel, 29. Juni 2011.

Patricia Schneider: Vortrag „Maritime Terrorism: Facts and Figures about Perpetrators, Attack Scenarios and Defensive Measures“, Maritime Security & Defence (MS&D) Konferenz, Hamburg, 15. - 17. Juni 2011. Interviews dazu auch im [Deutschlandradio](#) und bei [Tagesschau.de](#)

PiraT-Projekt - IFSH/BLS/TUHH

Am 28. und 29. März 2011 veranstalteten das Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH), die Bucerius Law School (BLS) und die Technische Universität Hamburg Harburg (TUHH) den Workshop „Maritime Gewalt als Herausforderung für vernetzte Sicherheit“ im Rahmen des gemeinsamen **PiraT**-Projekts.

Gastgeber war die Bucerius Law School; moderiert wurde die Veranstaltung von Dr. Hans-Georg Ehrhart, Leiter des Zentrums für Euro-

päische Friedens- und Sicherheitsstudien am IFSH. Unter den Teilnehmern befanden sich neben Mitarbeitern der Projektpartner des Verbunds eine große Anzahl Teilnehmer aus der Praxis, darunter vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), der deutschen Sektion der Internationalen Handelskammer (ICC), der JWA-Marine GmbH, der Gewerkschaft der Polizei (GdP), der Wasser- schutzpolizei, der Bundespolizei, dem Deutschen Bundeswehrverband und dem Verband

Deutscher Kapitäne und Schiffsoffiziere (VDKS).

In fünf Panels wurden die Ergebnisse des ersten Arbeitspaketes des Projekts vorgestellt und diskutiert: die objektive Bedrohungslage maritimer Gewalt und die damit verbundenen konzeptionellen und praktischen Herausforderungen auf sicherheitspolitischer, rechtlicher und technischer Ebene.



Teilnehmer des PiraT-Workshops „Maritime Gewalt als Herausforderung für vernetzte Sicherheit“

PiraT-Projekt/ alle Verbundpartner

Am 31. Mai fand in Hamburg das „**PiraT-Meilensteinmeeting**“ statt. Dort stellten alle wissenschaftlichen Partner ihre Fortschritte und Kooperationsergebnisse dem BMBF, vertreten durch das VDI TZ, vor. Ein solches Meilensteinmeeting ist Vorschrift für alle im Forschungsprogramm für zivile Sicherheit bewil-

ligten Projekte. Der Forschungsverbund hat dieses mit Bravour absolviert und die Weiterfinanzierung des Projekts ist damit bis Ende 2012 gesichert. **PiraT wurde vom BMBF im Juni 2011 zum Projekt des Monats gewählt** und auf der Homepage des BMBF dargestellt; die Seite ist [hier](#) einsehbar.

Neuerscheinungen (Auswahl)

Blecker, Thorsten und Irene Sudy (2011), **Stolperstein oder neuer USP? Das Thema Sicherheit beschäftigt alle Beteiligten im internationalen Speditionsgeschäft. Keiner kommt daran vorbei – Alle können profitieren**, in: DVZ Nr. 56, Beitrag zur Sicherheit in der Logistikbranche, S. 13.

Blecker, Thorsten und Irene Sudy (2011), **Sichere Luftfrachtprozesse – Welche Herausforderungen gilt es zu bewältigen?** in: BIEK Expressletter, Ausgabe 4, Sommer/Herbst, S. 4.

Engerer, Hella (2011), **Security as a Public, Private or Club Good. Some Fundamental Considerations**, in: *Defence and Peace Economics*, Vol. 22, No. 2, S. 135-145.

König, Doris (2011), **Piraterie vor der Küste Somalias und Strafverfolgung – Ein Schrecken ohne Ende?**, in: NordÖR, S. 153 ff.

König, Doris und Tim René Salomon (2011), **Private Sicherheitsdienste auf deutschen Handelsschiffen - Feuer mit Feuer bekämpfen?** in: Zeitschrift für rechtswissenschaftliche Forschung (NOMOS), Heft 3, S. 303 ff.

Kolb, Andreas S., Thilo Neumann und Tim René Salomon (2011), **Die Entführung deutscher Seeschiffe: Flaggenrecht, Strafanwendungsrecht und Recht des diplomatischen Schutzes**, in: ZaöRV 71, S. 191 ff.

Petretto, Kerstin (2011), **Piracy as a Problem of International Politics**, in: Stefan Mair (Hrsg.): Piracy and Maritime Security. Regional Characteristics and Political, Military, Legal and Economic Implications, SWP Research Paper 2011/RP 03, März, S. 10-19.

Schmid, Johann und Patricia Schneider (2011), **Terrorismus: Eine Herausforderung für Strategie und Legitimität**, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 27, S. 14-18

Schneider, Patricia (2011), **Terror Blacklists on Trial: Smart Sanctions challenged by Human Rights**, in: Michael Goodhart/ Anja Mihr (Hrsg.): Human Rights in the 21st Century. Continuity and Change since 9/11, Palgrave Macmillan, S. 150-166, (peer-reviewed).

Im Erscheinen:

Neumann, Thilo und Tim René Salomon (2011), **Kein Krieg vor Somalia**, Journal of International Law of Peace and Armed Conflict / Humanitäres Völkerrecht – Informationsschriften, Heft 3.

Kolb, Andreas S., Tim René Salomon und Julian Udich (2011), **Paying Danegeld to Pirates - Humanitarian Necessity or Financing Jihadists**, in: Max Planck Yearbook of United Nations Law Vol. 15.

Kontakt

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH)
c/o Dr. Patricia Schneider
Beim Schlump 83
D-20144 Hamburg
Tel.: +49 40 86 60 77 20
E-Mail: info@maritimesecurity.eu
Web (auf Deutsch): www.maritimesicherheit.eu
Web (auf Englisch): www.maritimesecurity.eu
Redaktion/Layout:
Patricia Schneider, Kerstin Petretto, Eckhard Schlopsna